

gestellt, 4000 Meter mit der endgültigen Film, 160 Meter unwertvoll gebliebener Filmstreifen kommen auf je 1 Meter des vorführungsfertigen Wertes. 14 000 000 Einzelbilder rollten durch die Kurbelkästen in den drei Jahren, die die Aufnahmen beanspruchten. 160 000 Meter Stoffbahnen wurden in Berlin für 8000 Spezialstoffmotive, Mäntel, Requisiten usw. zugeschnitten, 22 000 Kilo Messing und Eisenblech wurden zu 6000 vollständigen Kamerastellungen verwendet, 9000 Pfund Leder wurden zu Schuhen und Lederzeug für 8000 Kostüme von größter historischer Treue verarbeitet. 100 sechshundert antike Kriegsschiffe wurden kämpfend von 48 Kameras gleichzeitig aufgenommen. 500 Meter in der Längsausdehnung und 50 Meter in der Höhe maß der große Zirkus, in dem 100 000 Zuschauer dem Wagenrennen beizwohnten, 42 Kameras verbrauchten hierbei 20 000 Meter Negativfilm. 12 Wagenlenker von 12 verschiedenen Nationalitäten lenkten 48 feurige Rosse, und beim Rennen wurde ein Traberrekord von 37 1/2 Sekunden für 1/4 englische Meile erzielt.

(Sintemal und allbieweilen.) Wenn von altertümlichem Stil (heute durch Schreibweise ersetzt) die Rede ist, stellt sich unwillkürlich die sagenleitende Formel sintemal und allbieweilen ein, deren Bestandteile freilich nicht jedem klar sind. Das mittelalterliche sintemal ist verkürzt aus sint dem mäle daz, wobei sint eine Nebenform ist zu sit, sit, da, weil; also bedeutet es seit dem Male, da einmal. Das noch heute vorkommende dieweil wurde im Mittelhochdeutschen auch verkürzt durch all: alle die wile, die ganze Zeit, in der ganzen Zeit (das —). Das (spätere) dieweil(en) wurde zu weil verkürzt; nach Hippel 1781 Lebensläufe 3, 191 nannte man einen, der seine Sentenzen (= Urteilsprüche) nicht mit allbieweilen, sondern mit allbieweil anfang, ein juristisches Genie, d. h. einen Umstürzler. Die zeitliche Bedeutung so lange als (noch Schiller) wandelte sich wie bei spätmhd. wile und wie bei sintemal zur begründenden um: aus der Ursache daß. Beide Ausdrücke waren ehemals im allgemeinen Gebrauch, erst im 18. Jahrhundert wurde sintemal(en) auf altertümliche Schreibart, besonders auf die alte Kanzleisprache beschränkt. Schon 1779 schrieb jemand im Deutschen Museum 1, 244: Diese Wörter sind schon oft lächerlich gemacht worden. ihr fortgesetzter Gebrauch läßt auf kindlichen Eigensinn schließen. Und 1797 verwarf Bischoffs Lehrbuch des deutschen Kanzleystils S. 170 diese und andere altertümliche Wörter. Deutscher Sprachverein. C. M.

(Eintragungen in die Zeitungs-Preisliste.) Gebührensichtige Eintragungen in die Zeitungs-Preisliste, für die bisher für jedes Wort bis zu 15 Buchstaben das zehnfache der einfachen Fernbriefgebühr erhoben wurde, werden fortan nach dem feststehenden Satze von 1 RM für jedes Wort bis zu 15 Buchstaben berechnet. Den Zeitungsverlegern werden seit dem 1. August zwiefel gezahlte Beträge erstattet.

(Ein Geschenk des Verbandes Sächsischer Industrieller für den Dampfer „Dresden“ des Norddeutschen Lloyd.) Der Verband Sächsischer Industrieller stiftete dem Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Dresden“, dem Patenschiff der sächsischen Landeshauptstadt, das als Passagier- und Frachtdampfer zwischen Bremen und Newyork verkehrt, ein Delgemälde des bekannten Dresdner Künstlers W. Zeising. Das Bild, das einen Blick in das Elbetal darstellt, wurde dem Norddeutschen Lloyd durch den Geschäftsführer des Verbandes, Herrn Dr. Metz, überreicht. Es wird in den Gesellschaftsräumen des „Dresden“ an bevorzugter Stelle seinen Platz finden.

(Mütterberatungen.) Am Freitag, den 14. 10. finden folgende Mütterberatungen statt: Obersteina 1/4 Uhr in der Schule; Niedersteina 4 Uhr in der Schule. Arzt wird anwesend sein.

(Kamenz.) Die Kraftwagenverwaltung hat im Einverständnis mit den an der Linie Bauzen—Kamenz beteiligten Bezirksverbänden und Städten ab 2. Oktober 1927 einen Fahrplan eingeführt, der vier tägliche Fahrten zwischen Bauzen und Kamenz in jeder Richtung vorsieht. Im Gegensatz zum bisherigen Fahrplan bringt der neue die Verbesserung, daß die bisherige Sonntagsfahrt gegen 10 Uhr ab Bauzen in Zukunft täglich verkehrt und daß nachmittags fünfzigminütige zwei Wagen von Kamenz in Richtung Bauzen fahren. Außerdem ist dem alten Wunsch Rechnung getragen worden, daß auch Sonntags früh ein Wagen von Kamenz in Richtung Bauzen fährt. Die obigen Maßnahmen entsprechen einem vielfach geäußerten Wunsch und ist zu hoffen, daß der neue Fahrplan den Interessen weitestgehend entgegenkommt. Da sich die Benutzung der Kraftwagenlinie Bauzen—Kamenz in letzter Zeit erheblich gesteigert hat, ist auch zu erwarten, daß der neue Fahrplan eine weitere Steigerung des Verkehrs mit sich bringt.

(Schwepnitz.) Raffinierter Diebstahl.) Ein angeblicher Dresdner Geschäftsreisender mietete hier im Gasthof zum Deutschen Haus Nachtquartier. Man wies ihm ein Zimmer im ersten Stock zu. Als man am nächsten Vormittag um 11 Uhr den Langschläfer zu wecken gedachte, war die Tür immer noch verriegelt, nach langem Klopfen schien jedoch das Zimmer leer zu sein. Die Tür mußte gewaltsam geöffnet werden und man sah in einen gänzlich verwüsteten Raum. Jeder Gegenstand, der nicht gar zu geringen Wert hatte und nicht nicht- und nagefest war, war verschwunden, sogar die Waschgeräte, Betten und Gardinen waren mitgenommen. Morgens um 3 Uhr soll die Beute mittels Anlegen einer Leiter vom 1. Stock in ein Auto verladen worden sein.

(Dresden.) (Der Geflügeldieb Göze festgenommen.) Das Kriminalamt Dresden teilt mit: Am 4. Oktober wurde von der Kriminalpolizei der vielfach gesuchte 46 Jahre alte Zigarrenmacher Hermann Kurt Göze festgenommen. Göze ist der gewerbsmäßige Geflügeldieb, der seit Mitte Juli d. J. die verschiedensten Gegenden Sachsens, insbesondere die Vororte Dresdens, unsicher gemacht und in Kleintierstallungen wahre Raubzüge verübt hat. Das gestohlene Geflügel hat er von Frauen rufen und ausnehmen lassen und in der Hauptsache in hiesigen Hotels unter dem Namen eines Geflügelhändlers Karl Frank abgesetzt. Göze, der erst im April d. J. nach Verbüßung einer 3jährigen Zuchthausstrafe aus dem Zuchthaus Wald-

heim entlassen worden ist, ist ein verstockter Verbrecher und in jedem einzelnen Falle nur durch Beweise zu überführen. Personen, die für Göze alias Frank tätig gewesen sind bzw. von ihm Gänse, Hühner oder Tauben gekauft haben, werden ersucht, unverzüglich der Kriminalpolizei Kenntnis zu geben.

(Dresden.) (Eine Hindenburgnummer der Festzeitung 14. Deutsches Turnfest.) Dem Schirmherrn des 14. Deutschen Turnfestes zu Köln, Reichspräsidenten von Hindenburg ist die 2. Nummer der Festzeitung gewidmet. Der Presseauschuß für das 14. Deutsche Turnfest hat es verstanden, in dieser Nummer Ausführungen über Hindenburg und die Deutsche Turnerschaft, bearbeitet von dem Geschäftsführer der D. T., Franz Breithaupt, zusammenzutragen, die bereichert von einem ausgezeichneten Bildschmuck, den Eindruck, den die erste Nummer in allen Kreisen hervorgerufen hat, vertieft. Ein von dem bekannten Maler Prof. Hugo Vogel, Berlin, zur Verfügung gestelltes Bild von Hindenburg, das Hindenburg selbst als sein Lieblingsbild bezeichnet, schmückt die Titelseite. — Ein zweiter großer deutscher Sohn findet in der Hindenburgnummer seine Würdigung: Am 15. Oktober jährt sich zum 75. Male der Todestag von Friedrich Ludwig Jahn. Oberturnwart Max Schwarze, Dresden, hat in tiefempfundener Weise die Wirkung von Jahn, den er als den lebendigen im deutschen Volkstum bezeichnet, aufgezeigt. Prof. Eckardt, Dresden, hebt die Bedeutung Jahns für unsere Zeit hervor. Die Verbindung zur Feststadt stellt ein geschichtlich bedeutungsvoller Aufsatz von Dr. Vogts, Köln, her, während Prof. Dr. Schneider-Claus, der bekannte rheinische Mundardichter, den „Kölner“ schildert. Eine Reihe farbiger Wiedergaben von schönen Punkten in der Feststadt bilden eine weitere wertvolle Bereicherung der drucktechnisch wieder glänzend gelungenen Festzeitung.

(Dresden.) (Strefemann kommt nach Dresden.) Anlässlich der vom Landesverband Sachsen des Vereins für das Deutschtum im Auslande in allen sächsischen Orten veranstalteten großen Herbstwoche „Deutsche Schule in Not“ wird Reichsaussenminister Dr. Strefemann am 12. d. M. nach Dresden kommen und im Dresdener „Einshaus“ einen Vortrag halten.

(Dresden.) (Generalmusikdirektor Busch in Amerika.) Nachdem Generalmusikdirektor Fritz Busch in der vergangenen Spielzeit in Newyork im Rahmen seines kontinentalen Urlaubs fünf Konzerte dirigiert hat, ist er auf Grund seines Erfolges von der New York Symphony Orchestra Society eingeladen worden, in der Zeit von Ende Oktober bis Mitte Januar 30 Konzerte zu leiten. Der dazu erforderliche Urlaub, soweit er ihm nicht vertraglich zusteht, ist ihm unter Fortfall seiner Bezüge ausnahmsweise bewilligt worden, da die besondere Bedeutung dieser Gastspiele sowohl für den künstlerischen Ruf der Dresdener Oper wie für die deutsche Musik um so mehr anerkannt werden mußte, weil Fritz Busch in diesem Winter der einzige deutsche Gastdirigent in Newyork sein wird.

(Dresden.) (Fingierter Raubüberfall.) In der Bräuerstraße wurde nachts ein 18-Jahre alter Bäckergehilfe mit auf dem Rücken gefesselten Händen auf der Straße liegend aufgefunden. Dem Polizeibeamten, der von Vorübergehenden herbeigeholt worden war, gab er an, daß er von zwei Unbekannten überfallen, zu Boden geschlagen und gefesselt worden sei. Der Verdacht des Polizeibeamten, daß der Überfall vorgetäuscht sei, fand bei der kriminalpolizeilichen Vernehmung des angeblich überfallenen seine Bestätigung. Er gab zu, daß er, um einen Grund zum Austritt aus seiner Arbeitsstelle zu haben, den Überfall vorgetäuscht und sich selbst gefesselt habe.

(Weißer.) (Was der Polizeihund alles aufspürt.) Auf Rittergut Siebenichen wurde in einer der letzten Nächte ein Sack Kunstdünger gestohlen. Der Dieb hatte den Sack über die Felber getragen und unter einem Kartoffelkrauthaufen versteckt, um ihn am anderen Morgen abzuholen. Der herangeholte Spürhund der Gendarmerie Weinböbla verfolgte die Spur über Felber, Weizen und Wiesenraute nach der Dorfstraße in Vercha bis in das Grundstück des Wirtschaftsbetreibers Sch., wo der Kunstdünger unter einem Haufen Futter versteckt vorgefunden wurde. Das Diebesgut wurde dem Bestohlenen zurückgegeben. Der Wirtschaftsbetreibter aber sieht der Bestrafung entgegen.

(Leipzig.) (Verhaftung eines Falschspielers.) Von der Leipziger Kriminalpolizei wurde ein 31 Jahre alter Techniker Johann St. aus Bremen und dessen 24jährige Braut wegen Falschspiels verhaftet. St. suchte und fand in den verschiedensten Lokalen des inneren und äußeren Stadtbezirks Anschluss an Staspieler. Er verlangte vom Wirte jedesmal eine neue Staffare, vertauschte diese aber unbemerkt mit einem der diversen Staspieler, die er bei sich führte und von denen die ersten drei Benzol gefennzeichnet waren. Durch geschicktes Aufheben der Karten verstand er es dann so einzurichten, daß sich die drei Hauptkämpfe in der Regel in seiner Hand zusammenfanden, was Spielpartner wie „Rebize“ in fopschüttelndes Erstaunen über das „Glück“ des St. versetzte. Mit diesem „Glück“ verdiente St. seinen und seiner Braut, die ihm bei den Betrügereien assistierte, Lebensunterhalt. Wie die kriminalpolizeilichen Erörterungen ergaben, ist das Pärchen auf einem „Tourné“ durch Deutschland unterwegs und hat bereits in den verschiedensten Städten seinen Trick mit Erfolg angewandt.

(Leipzig.) (Der Stand der Kinderlähmung.) (Epidemie.) Leider sind wieder drei neue Erkrankungen an spinaler Kinderlähmung zu verzeichnen, so daß sich die Gesamtzahl der Erkrankungsfälle auf 149 stellt. Betroffen sind 94 Kleinkinder, 47 Schulkinder und acht Erwachsene. Der Stadtrat hat beschlossen, die Herbstferien der Schulen um weitere acht Tage bis zum 17. d. M. zu verlängern. Der freischaupmannschaftliche Bericht gibt die Gesamtzahl der Erkrankungen im Bereiche der Kreischaupmannschaft Leipzig mit 240 an.

(Leipzig.) (Keine kostenlose Totenbestattung.) Bereits im April dieses Jahres befaßten sich die Stadtverordneten mit einem Ortsgefesentwurf über die Einführung der kostenlosen Totenbestattung. Der Stadtrat hat sich jetzt erneut mit dieser Frage beschäftigt und

den Stadtverordneten erklärt, daß gegen die Einführung der kommunalen Totenbestattung zwar grundsätzlich nichts einzuwenden sei, die Durchführung eines solchen Beschlusses aber bei der finanziellen Lage der Stadt auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen werde. Es sei darum von der Vorlage eines entsprechenden Ortsgefesentwurfs abgesehen worden.

(Chemnitz, 8. Okt.) (Zum Lohnstreite in der Textilindustrie.) Die gestern im Reichsarbeitsministerium geführten Einigungsverhandlungen über den in Dresden gefällten Schiedsspruch in der weisfächischen Textilindustrie haben, wie wir erfahren, noch zu keiner Einigung geführt. Die Entscheidung dürfte nunmehr beim Reichsarbeitsminister liegen. — Die Chemnitzer Allgemeine Zeitung erfährt, daß der radikalsozialistische Gewerkschaftssekretär Graupe aus Zwickau neuerdings die Arbeiter in den Spitzenwebereien nach Lengensfeld zu einer Konferenz berufen hat, um Kampfmaßnahmen gegen die Arbeitgeber zu beschließen. Er hatte dies bereits für die Zwickauer Textilbetriebe getan, scheint aber dort bei den Arbeitern keinen besonderen Anklang gefunden zu haben.

Protest der sächsischen Staatsbeamten gegen Preistreiberei

Hierzu schreibt uns der Landesauschuß des sächsischen Kleinhandels wie folgt: In der Tagespresse wird auszusweise über eine vom Bund sächsischer Staatsbeamten gefasste Entschlieung berichtet, in der u. a. gesagt ist, daß die bevorstehende Beamten-Gehaltssteigerung einen großen Teil der Gehalts- und Adeninhaber das Signal gewesen sei zu einer sofortigen Preissteigerung, die wirtschaftlich nicht zu rechtfertigen gehe, da der gegenwärtig im Kleinhandel übliche Handelsaufschlag durchaus ausreiche, die Steigerung der Großhandelspreise aufzufangen. Der vom Bund sächsischer Staatsbeamten den Gehalts- und Adeninhabern ohne jedwede Begründung gemachte Vorwurf einer ungerechtfertigten Preissteigerung muß mit aller Entschiedenheit und auf das energischste zurückgewiesen werden, denn einmal geht er in bezug auf Preisgestaltung, insbesondere in bezug auf die Preisbildung und die Verdienstspanne im Kleinhandel von völlig irrigen Voraussetzungen aus und zum anderen wird der Bund sächsischer Staatsbeamten für seine Behauptung, daß Warenpreissteigerungen aus Anlaß der Beamten-Gehaltssteigerung erfolgt seien, keine Beweise beibringen können. Jedenfalls wird es ihm nicht möglich sein, den Beweis dafür zu erbringen, daß Gehalts- und Adeninhaber auch nur daran gedacht haben, geschweige denn die Absicht hatten oder haben, die bevorstehende Erhöhung der Beamtengehälter zum Anlaß einer Preissteigerung zu nehmen. Der Kleinhandel, dessen Preisgestaltung für die Öffentlichkeit sichtbar sich vollzieht, wird keine Preissteigerungen vornehmen, die nicht innerlich begründet sind. Am allerwenigsten wird er hierbei anknüpfen an einen äußeren mit der Preisbildung nicht in Zusammenhang stehenden Anlaß. Er wird dies schon um deswillen nicht tun, weil er sich bewußt ist, daß Preissteigerungen eine Steigerung des Umsatzes verhindern oder sogar einen Rückgang derselben zur Folge haben, er aber an einem möglichst großen Umsatz besonders interessiert ist. Dazu kommt, daß der gerade im Kleinhandel herrschende starke Wettbewerb schon die einzelnen Berufsgruppen zu schärfster Rationalität und zu einer Preisgestaltung zwingt, die einen übermäßigen, nicht berechtigten Gewinn einfach unmöglich macht, oft genug aber nur einen völlig unzulänglichen Verdienst zuläßt. Es wird leiber, wie die Erfahrung gerade in den hinter uns liegenden Jahren gelehrt hat, nicht nur in den Bevölkerungskreisen, die die wirtschaftlichen Zusammenhänge nicht kennen und zu überschauen vermögen, sondern auch an behördlichen und sonstigen maßgeblichen Stellen, denen diese Kenntnis eigen sein müßte, übersehen, daß der Kleinhandel, wie in seinen Warenbezügen, so auch hinsichtlich der Preisgestaltung von den Vorinstanzen abhängig ist. Daß Preissteigerungen der Produktion auch einmal in den Einzelhandelspreisen zum Ausdruck kommen, ist doch ebenso selbstverständlich, wie die Tatsache, daß eine Vermehrung der öffentlichen Lasten, wie Steuer, Gebühren usw., sich in den Preisen auswirkt. Statt aber diese Umstände bei der Prüfung der Frage, ob vorgenommene Preissteigerungen berechtigt sind und wo der Grund für sie liegt, zu berücksichtigen, ist man leiber auch heute, trotz aller Erfahrungen, die man gemacht hat und trotz aller Aufklärung, die vorgenommen wurde, nur allzu leicht geneigt, den Kleinhandel für alle unangenehmen Wirtschaftsercheinungen, namentlich aber für Warenpreissteigerungen verantwortlich zu machen. „Den letzten heißen eben immer die Hunde.“

Die falsche Auffassung von dem Einfluß des Kleinhandels auf die Preisgestaltung und von seiner vermeintlichen Schuld an Preissteigerungen wird genährt und verbreitet sich, wenn von Personen, die im öffentlichen Leben eine Rolle spielen, vor allem aber, wenn von Ministern — wie vom Reichsfinanzminister Dr. Köhler in Magdeburg gesprochen — in öffentlichen Reden anlagende Ausführungen gemacht werden, ohne daß deutlich gesagt wird, gegen welche Stellen der Wirtschaft sich die Anklagen richten. Der Kleinhandel muß und wird sich energisch dagegen zur Wehr setzen, wenn man den Verdacht machen will, ihn zu verdächtigen, daß er einen Vorgang, wie die Erhöhung der Beamtengehälter, zum Anlaß einer Preissteigerung mache. Der reguläre Kleinhandel ist nach wie vor, im Bewußtsein seiner Pflicht und Verantwortung, fest gewillt, seine volkswirtschaftliche Aufgabe dadurch zu erfüllen, daß er die Bevölkerung mit Waren nur guter Qualität zu angemessenen Preisen versorgt. Er hat kein Interesse an hohen Preisen, wie vielfach fälschlich angenommen wird. Ihm ist die Stärkung der Kaufkraft eines nicht unbedeutenden Teiles der Verbraucherschaft nur erwünscht und er würde seinen eigenen Interessen zuwiderhandeln, wollte er sie durch willkürliche Preissteigerung wettmachen, abgesehen davon, daß er aus den oben dargelegten Gründen dazu auch gar nicht imstande ist. Wenn die Preise im Kleinhandel erhöht werden, so geschieht das aus innerer Notwendigkeit, sei es, daß die Preise seiner Lieferanten gestiegen, oder daß die ihm auferlegten öffentlichen Lasten gestiegen sind. Jedenfalls hat der Kleinhandel ein Recht darauf, zu verlangen, daß von der Bevölkerung, namentlich aber von behördlichen Stellen, bei etwaigen Preissteigerungen geprüft wird, ob einer dieser Gründe vorliegt, ehe Buwürfe und Anklagen erhoben werden. Mit aller Entschiedenheit aber muß er Verdächtigungen wegen seines Verhaltens in der Zukunft, das unbewiesen und unbeweisbar ist, zurückweisen, auch wenn, oder vielmehr besonders dann, wenn sie von einem Minister herühren.

Reichsjugendtag der Deutschen Volkspartei — Eine Rede Strefemanns

(Porta b. Minden-Westf.), 10. Oktober. Anlässlich des Reichsjugendtages der Deutschen Volkspartei fand gestern mittags eine Kundgebung statt, auf der Parrer Luther, Berlin eine Ansprache hielt. Luther wies darauf hin, daß die deutsche Jugend mit dankbarer Ehrfurcht die große deutsche Vergangenheit lieben müsse, ohne aber die Aufgaben der Gegenwart zu vergessen. Die harte Zeit fordere ernste und klare Menschen, um das vergammte Deutschland wieder aufzubauen. Dies sei